

UNSER BLÄDDSCHE

DER ROTGRÜNE LANDBOTE



NATURFREUNDE OFFENBACH AM MAIN

Programmorschau | Mitteilungen | Meinungen



Gegen Abschottung, Ausgrenzung und Hass

Kundgebung am 1. Oktober an der Stadthalle in Offenbach vor Beginn der Stadtverordnetenversammlung.

Die Koalition aus CDU, B'90/Die Grünen, FDP und FW und die AfD haben gegen einen Antrag von der Partei DIE LINKE und einen Änderungsantrag der SPD gestimmt. Beide Anträge haben sich für die freiwillige Aufnahme von Menschen aus den menschenunwürdigen Lagern ausgesprochen.

Flucht und Asyl

Lieferkettengesetz | Tag des Flüchtlings in Offenbach

Neues von der Günthersmühle | Berichte | Ankündigungen | Termine ...

Immer mehr Menschen fliehen ... aber nur wenige schaffen es nach Deutschland

02.10.2020 - Proasyl-News

Die Zahl der Menschen auf der Flucht weltweit ist auf einem Rekordhoch, ihre Lage verzweifelt. Deutschland hingegen gewährt immer weniger Zuflucht und Schutz. Im ersten Halbjahr 2020 gab es so wenige Asylneuzugänge wie seit 2012 nicht mehr. Zudem werden Tausende vom BAMF unrechtmäßig abgelehnt. Eine Bilanz zum Tag des Flüchtlings.

Ende 2019 waren mit 79,5 Millionen Menschen mehr als 1% der Weltbevölkerung auf der Flucht – so viele wie noch nie. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl gleich um 9 Mio. gestiegen. Der Anstieg hat vor allem zwei Ursachen: Zum einen hat sich die Zahl der Binnenvertriebenen, also der Menschen, die innerhalb ihres Heimatlandes flüchten mussten, besorgniserregend erhöht, insbesondere in der DR Kongo, der Sahelzone, im Jemen und in Syrien. Zum anderen bildet der UNHCR-Bericht erstmals die Situation von Menschen aus Venezuela ab, die in ihren Zufluchtsländern oftmals nicht als Flüchtlinge oder Asylsuchende registriert, aber trotzdem schutzbedürftig sind.

Seit 2010 – also in einem Zeitraum von weniger als 10 Jahren – hat sich die Zahl der Flüchtlinge weltweit verdoppelt (Quelle: UNHCR Global Trends).

Kaum noch jemand schafft es nach Deutschland

In Deutschland hingegen ist von diesen erschütternden Zuständen wenig zu spüren. Im Gegenteil: Im ersten Halbjahr 2020 ging die Zahl der Asylsuchenden erneut deutlich zurück. In den ersten Monaten war ein Rückgang um rund 16 % zu verzeichnen. Durch die Grenzsicherungen und die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie sanken die Zahlen dann noch viel massiver. Mit 47.300 Asylerstanträgen wurden bis Mitte des Jahres im Vergleich zum Vorjahreszeitraum über 35 % weniger Anträge registriert (Quelle: BAMF).

Da mehr als ein Viertel dieser Anträge für hier geborene Kinder gestellt wurden, lag der reale Zugang neuer Asylsuchender im ersten Halbjahr bei nur rund 35.000. Geringere Zugangszahlen gab es zuletzt 2012. Die Hauptherkunftsländer waren auch 2020 Syrien, Irak, Afghanistan, Türkei und der Iran, wobei allein Syrien mehr als 28 % der Erstanträge von neu eingereisten Asylsuchenden ausmacht.

Wer nun vermutet hätte, dass diese deutlich gesunkenen Zugangszahlen und die damit freigebliebenen Kapazitäten beim BAMF zu einer humaneren und qualitativ hochwertigeren Entscheidungspraxis geführt hätten, wird enttäuscht.

BAMF-Tricksereien während Corona

Die innereuropäischen Grenzsicherungen in Folge der Corona-Pandemie wurden vom BAMF dazu genutzt, um mit rechtlich fragwürdigen Strategien Asylsuchende in eine monatelange, teils immer noch fortdauernde Ungewissheit über ihre Abschiebung zu versetzen.

Zahllose so genannte Dublin-Fälle erhielten Schreiben vom BAMF, wonach ihre Abschiebung ausgesetzt sei. Auch wenn es sich zunächst so anhört: Dies geschah keineswegs zu deren Vorteil. Diese Schreiben hatten den Zweck, die während der Grenzsicherungen ablaufenden

Dublin-Überstellungsfristen auszuhebeln. Demnach würde Deutschland nicht wie in der Dublin-Verordnung vorgesehen für deren Asylverfahren zuständig werden, sondern nach den Öffnungen der Grenzen erneut sechs Monate Zeit haben, die Betroffenen in andere Staaten abzuschieben (PRO ASYL berichtete).

Nach wie vor warten viele Menschen, die sich z.T. sogar seit weit über einem Jahr in Deutschland aufhalten, immer noch auf die Klärung der Zuständigkeit.

In Fällen ohne anhängige Klageverfahren ist das BAMF – u.a. nach massivem Protest von PRO ASYL – von dieser Praxis abgerückt; auch einige EU-Staaten haben gegen diese BAMF-Praxis protestiert und Betroffene teilweise nicht zurückgenommen, weil Deutschland aus deren Sicht zuständig geworden war. In einigen anderen Fällen haben Gerichte zu Gunsten der Betroffenen entschieden. Nach wie vor aber warten viele Menschen, die sich seit vielen Monaten, z.T. sogar seit weit über einem Jahr in Deutschland aufhalten, immer noch auf die Klärung der Zuständigkeit, bis sie dann endlich eine Prüfung ihrer Asylgründe erwarten dürfen.

Auch was die inhaltlichen Entscheidungen des BAMF angeht, sieht es kaum besser aus: Die Schutzquote stagniert. Zwar ist die »offizielle« Schutzquote, die das BAMF in seinen Statistiken ausweist, von 36 % auf 40 % angestiegen. Betrachtet man jedoch nur diejenigen Fälle, in denen inhaltlich über den Asylantrag entschieden wurde, also über die Asylgründe der Betroffenen und nicht über die formale Zulässigkeit des Antrags, ist die Quote mit rund 55 % nahezu konstant geblieben.

Immer weniger Flüchtlingsschutz für Betroffene

Obwohl sich die Lage in den Hauptherkunftsländern seit Jahren kaum bessert, erteilt das BAMF neu einreisenden Asylsuchenden immer seltener Flüchtlingsschutz. Zwar machen Flüchtlingsanerkennungen in der offiziellen Statistik mit 19.700 mehr als doppelt so viel wie die Gewährung subsidiären Schutzes (9.100) aus. Allerdings sind fast 15.500 dieser Flüchtlingsanerkennungen auf das so genannte Familienasyl zurückzuführen, insbesondere weil sich der Status von hier geborenen Kindern anerkannter Flüchtlinge vom Status ihrer Eltern ableitet. Auch per Familiennachzug nach Deutschland eingereiste Menschen (z.B. Ehegatt*innen), die trotz Aufenthaltstitel zur Statusklärung Familienasyl beantragen, sind darunter zu finden (Quelle: BT-Drs 19/22023).

Insbesondere am Beispiel Syrien – fast die Hälfte aller Anerkennungen betreffen dieses Herkunftsland – wird dies deutlich: Nur rund 3 % sind eigenständige Anerkennungen, 97 % sind abgeleitet. Auch Menschen aus Eritrea – die wie Syrer*innen bis zur Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Geschützte zu fast 100 % als Flüchtlinge anerkannt wurden – sind in gleichem Maße von dieser Praxis betroffen. Auch bei Eritreer*innen leiten sich 97 % der Flüchtlingsanerkennungen von Familienangehörigen ab.

Das heißt: Neu Eingereiste erhalten i.d.R. maximal den subsidiären Schutz, wodurch sie keinen Rechtsanspruch auf Familiennachzug haben und noch länger auf ihre Angehörigen warten müssen, als die oftmals schon viele Jahre wartenden Menschen mit Flüchtlingsanerkennung. Auch Menschen aus dem Irak (94 % der Flüchtlingsanerkennungen sind abgeleitet) und aus Afghanistan (72 %) sind überproportional stark von dieser Praxis betroffen.

Gerichte kassieren zahlreiche BAMF-Entscheidungen

Ablehnungsbescheide des Bundesamts werden zu Tausenden durch die Verwaltungsgerichte korrigiert – ohne dass die Behörde daraus Lehren für ihre Entscheidungspraxis zieht. Es ist gut und richtig, dass Gerichte Betroffenen Schutz zusprechen, denen das BAMF dies zuvor unrechtmäßig verweigert hat. Es ist jedoch völlig unverständlich, dass sie dies immer noch zuhauf tun müssen. Das schiere Ausmaß der korrigierten Ablehnungen lässt Zweifel an der Qualität der Entscheidungspraxis des BAMF aufkommen.

Nachdem die Aufhebungsquote bei inhaltlichen Überprüfungen der BAMF-Bescheide durch die Gerichte in den letzten Jahren gesunken ist, stieg sie im laufenden Jahr wieder auf 30 % an. Das bedeutet, dass fast ein Drittel der inhaltlich überprüften BAMF-Bescheide rechtswidrig waren. Besonders hoch war die Fehlerquote bei Afghanistan: Hier hoben die Gerichte mit 55 % mehr als jede zweite Entscheidung auf. (BT-Drucksache 19/22023)

Entscheidungen zu Somalia wurden in fast der Hälfte aller Fälle (48 %) durch die Gerichte aufgehoben, zum Iran in 40 % der Fälle, wobei fast 90 % der positiven Gerichtsentscheidungen sogar zu Flüchtlingsanerkennungen führten – und damit ggf. zu einem zunächst verwehrteten Rechtsanspruch auf Familiennachzug. Ebenfalls sehr hohe gerichtliche Aufhebungsquoten weisen Eritrea (39 %), die Türkei, der Irak (je 28 %) und Syrien (27 %) auf – auch vor Gericht erfolgreiche Syrer*innen erhielten in fast der Hälfte der inhaltlich geprüften Fälle (46 %) die Anerkennung als Flüchtling.

Insgesamt erhielten über 10.000 ursprünglich vom BAMF abgelehnte Menschen per Gerichtsentscheidung oder durch eine Abhilfeentscheidung des BAMF, in denen das BAMF den ursprünglichen Bescheid außergerichtlich aufgehoben hat, nachträglich einen Schutzstatus zugesprochen. Dass man einer derart großen Anzahl an Menschen über Jahre hinweg ihre Rechte verweigert, ist ein Skandal, den sich andere Behörden nicht erlauben könnten.

Angesichts immer noch fast 230.000 anhängigen Asylklageverfahren dauern Gerichtsverfahren im Durchschnitt 22 Monate, also annähernd zwei Jahre, in manchen Fällen sogar weit darüber. Eine unerträglich lange Zeit, in denen die Betroffenen in Unsicherheit leben müssen, ihre Zukunft nicht planen können und von den Angehörigen getrennt sind, sofern diese im Herkunftsland verbleiben mussten.

Das BAMF sollte – statt die eigene Qualität zu loben – insbesondere Bescheide zu Herkunftsländern mit hoher Aufhebungsquote erneut selbst überprüfen und ggf. abändern. Dies würde die Gerichte massiv entlasten und den Betroffenen schneller zu den ihnen zustehenden Rechten verhelfen.

Die Widerrufsbehörde BAMF: Wir schaffen das(s Ihr euch nicht sicher fühlt)

Der von BAMF-Präsident Sommer verkündete Wandel des BAMF von der Asyl- zur Widerrufsbehörde wurde im Jahr 2020 endgültig vollzogen. Rund 79.000 Entscheidungen über Asylanträge stehen über 156.000 Entscheidungen in Widerrufsverfahren gegenüber, also annähernd doppelt so viele. Fast genauso viele Widerrufsverfahren waren Mitte des Jahres noch anhängig. Im Widerrufsverfahren wird geprüft, ob die Betroffenen noch schutzbedürftig sind, also ob sich beispielsweise die Situation in ihrem Herkunftsland gravierend geändert hat und sie zurückkehren könnten.

Mit über 93.000 Widerrufsprüfungen betrafen die meisten dieser Entscheidungen Schutzberechtigte aus Syrien, gefolgt vom Irak (24.500 Entscheidungen), dahinter folgen Afghanistan (12.000) und Eritrea (9.000). Insgesamt 89 % der Entscheidungen im Widerrufsprüfverfahren betrafen also allein diese vier Staaten. Diese Widerrufsprüfungen erfolgen von Amts wegen und unabhängig von einem konkreten Anlass, was ziemlich einzigartig in Europa ist.

Für die Betroffenen bedeuten diese Verfahren vor allem Angst und Unsicherheit im Hinblick auf ihre Zukunft. Ihnen wird suggeriert, dass sie trotz Schutzstatus in Deutschland nicht sicher sind und sein werden und dass ihnen möglicherweise doch bald die Abschiebung nach Syrien, in den Irak, nach Afghanistan oder Eritrea droht. Nicht zuletzt entsteht dieser Eindruck durch die Praxis des BAMF, unzählige Betroffene zu einer persönlichen Anhörung vorzuladen.

Die Widerrufsquote ist hingegen gering und lag bei 2,6 % im ersten Halbjahr. Dazu kommt ein Anteil von 0,4 % an Rücknahmen, bei denen die Schutzzuerkennung fälschlicherweise (z.B. wegen einer falschen Staatsangehörigkeit) erfolgt ist. Somit sind also 99,6 % der Anerkennungen zu Recht erfolgt! Der Aufwand, mit dem das BAMF die Widerrufspraxis betreibt, steht in keinem Verhältnis zum Korrekturbedarf, den diese Behörde bei Ablehnungsbescheiden dringend nötig hätte.

Da sich die Situation in den Hauptherkunftsstaaten nicht in einer Art und Weise geändert hat, die einen Widerruf rechtfertigen würden, sind von diesen Widerrufenen mutmaßlich hauptsächlich Menschen betroffen, die sich gar nicht mehr in Deutschland aufhalten. Bei denjenigen, die noch in Deutschland sind, bleibt jedoch häufig die Angst – selbst wenn das Verfahren zu ihren Gunsten, also ohne Widerruf endete.

Erhebliche Aufnahmekapazitäten frei

Anstatt die hier lebenden Schutzsuchenden und Schutzberechtigten systematisch in ihren Rechten einzuschränken und sie in einem ständigen Status der Unsicherheit und des Nicht-Willkommen-Seins zu belassen, sollten endlich wieder menschenrechtliche Aspekte im Vordergrund der Flüchtlingspolitik stehen.

In Deutschland sind erhebliche humanitäre Aufnahmekapazitäten frei. Deutschland wäre in der Lage zu einer großzügigen Aufnahme aus Moria. Zahlreiche Kommunen und Bundesländer haben Aufnahmebereitschaft signalisiert, werden jedoch von der Bundesregierung, vor allem von Bundesinnenminister Seehofer ausgebremst. Dessen auf Kosten der Menschenrechte gebetsmühlenartig wiederholter Verweis auf eine europäische Lösung ist schäbig. Das Einzige, worauf Europa sich zusehends zu einigen scheint ist, den Weg zum Recht auf Asyl zu versperren. Kein Land nimmt in nennenswerter Anzahl Menschen von den griechischen Inseln auf – auch nicht Deutschland. Tausende werden ihrem Schicksal ohne Perspektive überlassen.

PRO ASYL erneuert zum Tag des Flüchtlings die Forderung nach Aufnahme aller Schutzsuchenden von den griechischen Inseln. Es ist beschämend und inakzeptabel, dass Europa immer mehr die Grenzen dicht macht und selbst minimale humanitäre Spielräume versperrt werden.

(dmo)



Unsere Musikmatinee konnte glücklicherweise trotz verschärfter Auflagen stattfinden. Bis zuletzt hielten die für die Organisation Verantwortlichen die Luft an, denn kurz vor der geplanten Ehrung stiegen im Stadtgebiet die Zahlen der Corona-Infizierten. Aufgrund des tollen Wetters und dem großzügigen Platz vor unserem Gärtnerhäuschen konnten wir die Tische mit ausreichendem Abstand für jeweils fünf Mitglieder stellen. Jürgen Lamprecht hob bei der Ehrung hervor, dass sich die Offenbacher NaturFreunde mit einer Vielzahl von langjährigen Mitgliedern glücklich schätzen können. Von den 21 Jubilar*innen feiern immerhin zwei ihr 75-jähriges Jubiläum.

Wir gratulieren an dieser Stelle auch den Mitgliedern die zur Ehrung nicht vor Ort sein konnten.



Unsere Mitglieder Beate Müller, Peter Fassauer und Ralf Hinterkircher sorgten für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung. Das löste bei Vielen ein „Funken Normalität“ in den doch sehr durch Corona gezeichneten Zeiten aus. Das genoss nicht nur das jüngste Mitglied. 





Veranstaltung „Lieferkettengesetz jetzt“ am 17. September im Bücherturm

Sich zusammen zu setzen, zu informieren und sich auszutauschen ist in eigentlich allen politischen Fragen notwendig, soll's halbwegs demokratisch zugehen. Das gilt auch in Zeiten der Pandemie. Dann allerdings gilt es Formen zu finden, die beidem - der notwendigen persönlichen Aussprache und dem gegenseitigen, solidarischen Schutz der Gesundheit - gerecht werden können. Das ist, wie die Praxis zeigt, nicht ganz so einfach.

Mit der Veranstaltung „Gegen gewissenlose Gewinne hilft nur ein gesetzlicher Rahmen - Lieferkettengesetz jetzt“ scheint uns - NaturFreunde zusammen mit attac und ver.di - dieser Spagat doch ganz gut gelungen zu sein. Bedürfnis und Interesse sind wohl auch vorhanden: über 35 Besucher*innen (und sehr viel mehr hätten die Abstandsregeln auch gar nicht zugelassen) zeugen davon.

Ein Zweites, auch wichtiges, brachte eine unserer Referentinnen, Anne Jung von medico international, hocheifrig zum Ausdruck: Es sei doch ein tolles Gefühl, nach langen Monaten mal wieder in lebendige Gesichter sprechen zu können statt in einen (oft schwarzen) Monitor.

Günter Burkart Fotos: Karin Schüller-Mirza

Erinnerung: Petition unterschreiben !!!

„Die Berliner Finanzbehörden haben der Vereinigung der Nazi-Verfolgten den Status der Gemeinnützigkeit aberkannt.

Wir fordern, der VVN-BdA diesen Status wieder anzuerkennen.“

Bitte unterschreibt die Petition und werbt für weitere Unterschriften, damit die Zahl von 50.000 Unterschriften erreicht wird.

Hier der Link: www.openpetition.de/petition/online/die-vvn-bda-muss-gemeinnuetzig-bleiben

Veranstaltung „Eritrea“ im Rahmen der Interkulturellen Wochen am 25. September im Bücherturm

Seit 2016 beteiligen sich die Offenbacher NaturFreunde nun an der Ausrichtung der Veranstaltungen zum Tag des Flüchtlings innerhalb der Interkulturellen Wochen. Es fällt nicht schwer zu urteilen: Die diesjährige, unter dem Titel Eritrea im Fokus, war - trotz coronabedingter Einschränkungen - die bestbesuchte und informativste Veranstaltung seitdem.

Aus Eritrea Stammende hatten einen Clip im Zeichentrick-Stil über die Geschichte des Landes zusammengestellt, und trotz nur gut dreiminütiger Dauer brachte er die nötigen Informationen rüber. Später, nach einer Einführung durch Rudi Friedrichs (vom mitveranstaltenden Connection e.V.) konnten wir dann noch Interview-Ausschnitte von Menschen sehen, die aus der lebenslangen Armee-(=Zwangsarbeits-)Pflicht desertierten, die häufigste Ursache der Flucht von Menschen aus Eritrea - bis hierher zu uns.

Dr. Awet Kasete (Eritreischer Verein für Demokratie, Kultur und voneinander Lernen e.V.) gelang es, eine Analyse der Lage im Land, der Fluchtursachen und der Lage der Geflüchteten hier dem Publikum - ja man kann schon sagen: kurzweilig und schon fast charmant, zu vermitteln.

Hochinteressant und gleichzeitig einfach nur zornig machend: Der Beitrag der Rechtsanwältin Antje Becker aus Frankfurt, die bundesweit eritreische Geflüchtete vertritt. Deutsche Vorschriften und - zunehmend rigider werdende - Verwaltungspraxis zwingen die hier Lebenden in Fragen des Asyls, der Familienzusammenführung und anderem, in die Hände der eritreischen diplomatischen Vertretungen, wo sie praktisch schutzlos deren Erpressungen ausgesetzt sind: Für Geburtsurkunden, Trauscheine usw. müssen sie „Geständnisse“ unterschreiben, mit denen sie ihre Flucht als Verbrechen „zugeben“; ihre Einnahmen seit der Flucht werden besteuert (sonst gibt es keine Dokumente); die in Eritrea verbliebenen Angehörigen werden sozusagen als Geiseln genommen.

Viele Fragen und eine recht lebhaft Diskussions rundeten den Abend ab.

Ein ganz persönliches Erlebnis am Rande: Ein Jugendfreund von mir bildete über Jahrzehnte junge Menschen in Afrika zu Lederwaren-Facharbeiter*innen aus, zunächst in Eritrea, nach dem Krieg in Äthiopien. Lange Jahre nicht gesehen, sitzt dieser alte Bekannte bei der Veranstaltung plötzlich neben mir und erzählt mir danach diese Geschichte: Ein früherer Schüler von ihm sei (gewaltsam) in die eritreische Armee verschleppt worden. Schon kurz danach gab es für die Familie kein Lebenszeichen mehr von ihm. Sie glaubte ihn tot. Das war auch der Kenntnissstand meines Freundes - bis er, viele Jahre später, plötzlich aus Ägypten einen Anruf bekam: der vermeintlich Tote! Ihm war es erfolgreich gelungen, zu desertieren.

Ein tröstliches Ende dieses Abends? Ein wenig schon.

Günter Burkart





Familienfreizeit - anders als in den vergangenen drei Jahren

Unsere vierte Familienfreizeit hatten wir schon lange geplant und freuten uns auf ein Wiedersehen. Einige der Männer hatten uns bei der Sanierung des Sanitärgebäudes tatkräftig unterstützt. Wir waren gespannt auf die erstaunten und begeisterten Gesichter der anderen Familienmitglieder.

Dann kam aber alles anders als gedacht:

Zu Beginn der Pandemie haben wir gehofft, dass das Treffen stattfinden kann. Im Laufe des Frühjahres wurde uns schnell klar, spätestens nach den ersten Lockerungen und der Öffnung unserer Mühle mit Beschränkungen, dass wir uns ein anderes Konzept überlegen müssen, um uns überhaupt wiedersehen zu können. Wir entschieden uns für das Teilen in zwei Gruppen mit maximal 10 Personen. Leider konnten wir damit nicht allen Familien die Möglichkeit einer Freizeit auf der Mühle geben. Allerdings war dadurch der Aufenthalt auf maximal vier Tage pro Gruppe beschränkt. In der Vergangenheit verbrachten wir auf der Mühle eine komplette Ferienwoche.

Beim Wandern auf unserem Natura Trail sagte spontan unser Naturfreundin Mahshid und deren ebenfalls persisch sprechende Freundin Mitra ihre Unterstützung als Betreuerin zu. Besten Dank an dieser Stelle.

Trotz der Beschränkungen verbrachten wir eine schöne Zeit mit den geflüchteten Familien. Wir hofften nach der Ferienfreizeit auf ein Wiedersehen. Einen Termin hatten wir für September vor dem Gärtnerhäuschen, nach einen Spaziergang, geplant. Leider konnte auch dieses Treffen aufgrund der verschärften Corona-Maßnahmen nicht stattfinden.

Aber wir hoffen auf ein baldiges Wiedersehen.

Birgit, Gabi, Gerald und Sybille





Eine Saison mit Corona neigt sich dem Ende zu

Dieses Jahr war nichts wie gewohnt. Es fing im Januar mit Meldungen zu einer neuartigen Krankheit in Wuhan an. Da haben sich wohl die Wenigsten schon ernsthaft Gedanken gemacht, ob das auch zu uns kommen könnte. Auch sonst ging es ja immer gut im sicheren Deutschland, sei es bei Schweinegrippe, Ebola oder was auch immer.

Dann hat es uns doch erreicht und alles kam anders als geplant. Erstmal konnten wir unsere Mühle nicht öffnen, uns nicht treffen, auch die Arbeiten im Sanitärbau litten darunter. Die Zeit ohne Gäste wurde aber gut für Renovierungsarbeiten im Haus genutzt.

Doch dann, die Infektionszahlen sanken, der Lockdown wurde nach und nach gelockert und wir konnten endlich starten. Aber es konnte nicht wie gewohnt mit Putzen, Biergarten möblieren, und Einkaufen losgehen. Zuerst mussten wir die einschlägigen Verordnungen wälzen und ein Hygienekonzept verfassen. Nach einigem Hin und Her mit dem Ordnungsamt, erhielten wir dann das Go für das Pfingstwochenende. Jetzt musste das was wir im Hygienekonzept beschrieben haben schnell umgesetzt werden.

Ohne das außerordentliche Engagement der Mitglieder der Fachgruppe Günthermühle wäre das alles nicht gegangen! Auch die Hausdiensteinteilung wurde durch Corona ordentlich durcheinandergewirbelt und musste reichlich ergänzt werden.

Vielen Dank dafür!

Als wir dann endlich geöffnet hatten, hat der Laden aber auch gebrummt!

Es ist uns gelungen, die Einnahmeausfälle im Biergarten relativ niedrig zu halten. Das hieß viel Arbeit für die Hausdienste. Dazu noch der Mehraufwand mit dem Desinfizieren, mit dem Führen von Gästelisten, usw..

Vielen Dank an die Mitglieder, die sich hier eingebracht haben.

Oft sind das die gleichen, die auch in der Fachgruppe aktiv sind.

Mal sehen, wie die nächste Saison wird.

Johannes



Eine erlebnisreiche, spannende aber durchaus auch anstrengende Saison geht zu Ende ...

In den letzten Tagen ließen wir das diesjährige Mühlenjahr nochmal Revue passieren. Dabei entstand die Idee einen Fragenkatalog zu erarbeiten, um von denen, die in diesem Jahr Hausdienst hatten, ein Feedback zu erhalten. Also wundert Euch nicht, wenn wir Euch in den nächsten Wochen kontaktieren.

Unsere Gäste hatten sich nach wenigen Diskussionen inzwischen gut an die Regeln gehalten und sehr viele haben sich ausdrücklich bedankt, dass wir für sie da waren.

An zwei Wochenenden haben unsere Hausdienstleistende die Gäste mit Pizza verwöhnt. Aufgrund der vielen Nachfragen unserer Gäste haben wir unser Angebot vom Grillstand um den beliebten Handkäse mit Musik ergänzt.

Insgesamt haben 50 Hausdienstleistende unterstützt. So haben wir es geschafft unsere Mühle wie in jedem Jahr an allen Wochenenden und in den sechs hessischen Ferienwochen zu bewirtschaften.

Allen die uns in diesem Jahr so tatkräftig unterstützt haben, danken wir an dieser Stelle recht herzlich!

Seit Ende September ist die Günthersmühle nur noch für Mitglieder geöffnet. Falls Ihr sie nutzen wollt, meldet Euch bei Tina Flügge unter 02324 / 73061 oder guentherismuehle@t-online.de.

Nun treffen wir uns wieder dort oder im Gärtnerhäuschen unter Beachtung der Hygieneregeln, um zu Reden und zu Planen. Wir fürchten, dass Corona Covid 19 uns auch 2021 noch Sorgen macht und dafür wollen wir gewappnet sein.

Dabei bleibt immer die Sorge um die Gesundheit der eigenen Familie, der Mitglieder und Freunde aus dem Verein, der Gäste und sich selbst.

Abschließend möchten wir noch über etwas Positives berichten, das sich aus unserer Zukunftswerkstatt im September 2019 weiterentwickelt hat.

Unser ehemaliger Tischtennisraum, der immer feucht und kalt war, entwickelt sich durch Initiative unseres Nachwuchses zwischen 6 und 16 mit Unterstützung durch drei/vier Erwachsene in technischen Fragen zu einem gemütlichen Jugendraum mit Holzofen. Davor haben sich die Jugendlichen - fast wie eine Terrasse - im Freien einen Treffpunkt geschaffen.

Das motiviert auch uns Ältere und „Alten“ weiterzumachen.

Bleibt alle gesund und zuversichtlich.

Eure Fachgruppe Mühle



Unser Motto: Immer einen kühlen Kopf behalten!



Klausur

Samstag, 28. November ab 10 Uhr und Sonntag, 29. November ab 9 Uhr

Liebe NaturFreund*innen,

nach Rücksprache mit Wolfgang Bergmann können wir unsere diesjährige Klausur im großen Saal des Naturfreundehauses in Rodenbach mit maximal 16 Personen durchführen. Übernachtungen sind auch möglich. Essen bekommen wir auch.

Bitte teilt mir **bis spätestens 10. Oktober** unter borst-rachor@t-online.de mit, ob ihr teilnehmen wollt. Bitte auch Wünsche zu Themen äußern. Teilt mir auch mit, wenn Ihr wegen Corona eine solche Veranstaltung ablehnt. Dann kann der Vorstand einen Weg finden, wie wir die notwendige Planung bewerkstelligen.

Johannes



Wir boulen auch im Winterhalbjahr!

Donnerstags, ab 14 Uhr vor dem Gärtnerhäuschen



„Jugend unter dem Hakenkreuz“

Das ist das Thema des Seminars für Jugendliche, das die Ortsgruppe Offenbach gemeinsam mit der Stärkenberatung der NaturFreunde Hessen auf der Günthersmühle durchführen will.

Das Angebot ist für Jugendliche unserer Ortsgruppe sowie für Jugendliche, die in der Umgebung unseres Naturfreundehauses leben.

Das Seminar soll der zunehmenden Glorifizierung der Naziherrschaft, vor allem im ländlichen Raum, mit Tatsachen entgegen wirken. Wir werden für unser Seminar auch Zeitzeugen aus unseren Reihen ansprechen.

Da wir die Günthersmühle jetzt auch im Winter nutzen können, soll das Seminar im Februar/ März 2021 stattfinden. Es wird aus Mitteln der Stärkenberatung finanziert.

Für Anregungen sind wir offen.

Organisationsteam Gerald und Michael Höttemann

Geburtstage

Im 4. Quartal feiern folgende Mitglieder einen „runden“ Geburtstag (erst ab 60):

Helma Schillerwein
60 Jahre am 4. Oktober

Rolf Bieber
85 Jahre am 9. Oktober

Günter Eislöffel
85 Jahre am 4. November

Gerti Löffert
80 Jahre am 6. November

Jürgen Heinrich
75 Jahre am 16. November

Gerhard Köhler
80 Jahre am 18. November

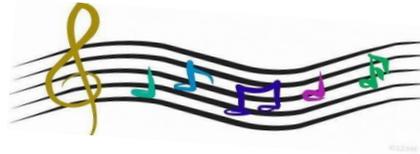
Brigitte Bach-Graß
65 Jahre am 26. Dezember

Wir wünschen euch allen einen wunderschönen Geburtstag.



Neue Mitglieder

Lotta Rachor



Singen mit Ruth Leider immer noch nicht.

In Ihrer Mail schreibt Ruth:

Ihr Lieben, die Ihr vielleicht gerne mal wieder zum Singen ins Gärtnerhäuschen gekommen wärt!

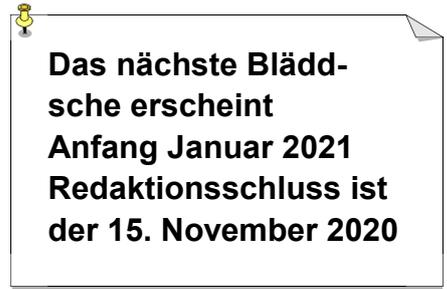
Singen ist immer noch das gefährlichste Hobby der Welt, 3 Meter Abstand, im Freien und herinnen, 30 Minuten, dann Pause, Lüften, Ansteckungsgefahr, Aerosole, mit Masken, Risikopatienten, so eine furchtbar unwirtliche Zeit, und lange kein Ende der Pandemie in Sicht.

Es tut mir sehr leid, aber ich kann es leider nicht verantworten Euch, zu treffen. Und ich weiß auch nicht, wie das weiter gehen soll.

In der Hoffnung, dass es Euch gut geht, grüße ich Euch herzlich von Weitem und schicke Euch virtuelle Umarmelungen.

Bleibt bitte gesund!

Ruth



Impressum

Redaktion:

Günter Burkart, Gabi Herbert, Brigitte Jäger, Iris Rebaudo, Sybille Schäfer

Redaktionsanschrift:

Naturfreunde-of.redaktion@t-online.de

Beitragskonto:

Städt. Sparkasse Offenbach
BIC; HELADEF1OFF - IBAN:
DE35 5055 0020 0009 0053 90

Vereinskonto:

Städt. Sparkasse Offenbach
BIC; HELADEF1OFF - IBAN:
DE48 5055 0020 0009 0055 44

Günthersmühle-Konto:

Städt. Sparkasse Offenbach
BIC; HELADEF1OFF - IBAN:
DE 23 5055 0020 0009 0023 08

1. Vorsitzender der OG:

Johannes Rachor
borst-rachor@t-online.de

Hausbelegung

Günthersmühle:
Tina Flügge
Tel.: 02324/73061
mittwochs und donnerstags
von 10 bis 15 Uhr
guenthersmuehle@t-online.de

NFH Günthersmühle:

Günthersmühle 1
63599 Biebergemünd/Kassel
Tel.: 06050 / 7066

Internet-Homepage:

www.naturfreunde-offenbach.de

Facebook:

NaturFreunde Offenbach

Mitgliederverwaltung:

naturfreunde.offenbach@t-online.de



Mühlendienst Hausschließung

Samstag, 24 Oktober
Sonntag, 25. Oktober

**Unterstützung herzlich willkommen!
Anmeldung erforderlich!**

Wie Ihr ja aus den vergangenen Jahren wisst, ist bei der offiziellen Hausschließung Vieles zu tun, deshalb ist jede noch so kleine Unterstützung von Euch sehr willkommen.

Es wäre sehr schön, wenn Ihr an dem letzten Oktober Wochenende unterstützen könntet, es ist für jeden etwas dabei.

Neben dem Beseitigen des Herbstlaubes, dem Rückschnitt der Beete/Büsche, dem Verstauen der Tische und Bänke sind auch einige Arbeiten im Haus zu erledigen wie zum Beispiel das Haus für die ruhigen Monate herzurichten, Streifarbeiten, und vieles mehr. Damit wir Euch be-
kochen können, benötigen wir Eure **Anmeldung bis. 20.10.** unter borst-rachor@t-online.de .



Aktionstage Jugendraum

Samstag, 24 Oktober
Sonntag, 25. Oktober

Helfer*innen sind herzlich willkommen!

Die Tage im Zelt sind aufgrund der Witterung gezählt ...

Viele von Euch haben es schon erfahren. Unsere Jugend hat sich bei der im letzten September stattfindenden Zukunftswerkstatt einen eigenen Jugendraum gewünscht. Die Ideen sprudelten nur so aus ihnen hervor. Die Umsetzung geriet allerdings aufgrund der Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen ins Stocken. Trotzdem hat sich schon Einiges getan. Bänke und Tische wurden von den Jugendlichen gestrichen, ein Sofa wurde aus Europaletten gebaut, die Genehmigung des Schornsteinfegers für einen Ofen liegt vor, es wurde schon begonnen die Regale abzubauen und zu entsorgen. Allerdings würden wir uns um Unterstützung an den Aktionstagen freuen. Zu tun ist Einiges: Putzen, Entrümpeln, der Einbau des Ofens ist vorzubereiten, und, und, Viele haben sich schon bereit erklärt, zu unterstützen, allerdings ist auch weiterhin Hilfe von Jung und Alt gefragt.

Birgit, Gabi und Gerald



**Weihnachtsmarkt
in Biebergemünd-Kassel**

Erster Adventssamstag

Fällt leider aus!

Schlechte Nachrichten:

Leider fällt der diesjährige Weihnachtsmarkt vor dem Bürgerhaus aus.

Gute Nachrichten:

Die Veranstalter sowie die teilnehmenden Vereine, so auch die NaturFreunde Offenbach, haben anstelle des Weihnachtsmarktes einen Frühjahrsmarkt geplant. Den Termin hierfür geben wir im nächsten Blättsche bekannt.